

«Boycott Katar» und darüber hinaus



Die Fussball-Weltmeisterschaft in Katar ist in vollem Gange. Wie über jede WM wird viel darüber gesprochen und geschrieben, doch noch nie wurde dabei so wenig über den eigentlichen Fussball gesprochen. Stattdessen wird darüber gesprochen, dass seit der WM-Vergabe 15 000 GastarbeiterInnen gestorben sind, Frauen in Katar noch immer viele Rechte nicht haben und Queers verfolgt werden. Es wurde über das katarische Klima, die Verschiebung der WM und über die angebliche CO₂-Neutralität des Wettbewerbs geschrieben. Aus all diesen Missständen und der Kritik daran entstanden laute Rufe danach, die WM zu boykottieren: Es kam für viele nicht infrage, sie zu schauen und damit Katar für sein Sportwashing und das Aufpolieren seines Images eine noch grössere Plattform zu geben. Viele wollten nicht die Einschaltquoten verbessern und damit noch mehr Gelder in die Kassen der Fifa und ihrer SponsorInnen spülen. Auch ich gehöre zu diesen Leuten. Doch manchmal empfinde ich die Kritik auch als heuchlerisch. Viele kritisierten die WM in Russland nicht, obwohl auch Russland autokratisch ist, Menschenrechte nicht respektiert wurden und zum Zeitpunkt des Turniers

Ja, kritisieren wir Katar. Kritisieren wir aber auch die Fifa, ihre Machtstrukturen, die Kommerzialisierung und die Schweiz als Steuer- und Korruptionsparadies.

die Krim schon annektiert worden war. Gewisse kritische Äusserungen zu Katar grenzten schon an antiislamischen oder antiarabischen Rassismus. Und viele vergassen bei all der (natürlich berechtigten) Kritik an Katar, sich zu fragen, was diese WM überhaupt möglich machte: Dass die Fifa Katar nominiert hatte und in einem von Korruption überschattetem Prozess Katar auswählte. Dass die Fifa vor 50 Jahren dem Geld Tür und Tor öffnete. Dass Spitzensport heute komplett durchkommerzialisiert und von der kapitalistischen Logik durchdrungen ist und dass die Unternehmen, die von der WM profitieren, in erster Linie im globalen Norden sind.

Gerade in der Schweiz, wo sich der Fifa-Hauptsitz befindet, haben wir eine besondere Verantwortung. Die lasche Durchsetzung der Gesetzgebung gegen Korruption hat zur Folge, dass sich die Fifa ganz wohl fühlt. So können skrupellose Fifa-Funktionäre ungestört sich und die Fifa an der Arbeit, dem Leid oder sogar dem Tod von anderen bereichern. Und: Steuern muss die Fifa auf ihren Gewinn kaum bezahlen. Auch

das dank der Steuerprivilegien, die sie hier in Zürich geniesst.

Deshalb: Ja, kritisieren wir Katar, die fehlenden Menschenrechte und die miserablen Arbeitsbedingungen. Kritisieren wir aber auch die

Fifa, ihre Machtstrukturen, die Kommerzialisierung und die Schweiz als Steuer- und Korruptionsparadies.

Wanda Siegfried, Co-Präsidentin Jusos Stadt Zürich

Jeder Schritt zählt. Niemand ist perfekt.



Vielleicht geht es dir wie mir: Klimawandel – das Gefühl der Ohnmacht kommt auf. Ich bin ja nur ein unbedeutender, winziger Teil der ganzen Menschheit auf einem riesigen Planeten, in einem unendlichen Universum. Mein Handeln, meine Entscheidungen, die bringen sowieso nichts.

Du bist nicht allein mit diesem Gefühl, bei ganz vielen Menschen taucht es auf und manchmal fühlt es sich an, als würden wir davon erdrückt werden. Aber das dürfen wir nicht zulassen. Nicht für uns und schon gar nicht für künftige Generationen. Resignation ist nie ein guter Weg.

Abgesehen davon ist er auch nicht wahr, denn ich bin überzeugt: Jeder Schritt zählt. Jeder Schritt, jede Handlung zählt. JedeR von uns kann zu einer positiven Entwicklung beitragen. Es ist wie beim Wetter: Ein Wassertropfen macht noch keinen Regen, eine Schneeflocke noch keinen Schnee und ein bewegliches Luftmolekül noch keinen Wind, aber ohne sie kann kein Wetter entstehen.

Was können wir tun? Wir können saisonal, regional und biologisch einkaufen. Anstatt die Wohnung zu überheizen, ziehen wir einen warmen Pullover an. Wir bewegen uns zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem öV von A nach B. Wir können die Ernährung auf vegetarisch oder vegan umstellen oder zumindest weniger Fleisch essen. Wir können lernen, auf

Konsumgüter zu verzichten. Wir können so viel tun. Wenn jeder Mensch einen Teil dazu beiträgt, nachhaltiger zu leben, kann sich sehr viel verändern.

Doch wofür entscheide ich mich und wogegen? Wozu sage ich ja, wozu nein? Ich muss nicht perfekt sein! Ich persönlich sage nein zu Kurzstreckenflügen. Ja zu einem Langstreckenflug alle paar Jahre, zum Beispiel um nahe Verwandte zu besuchen. Nein zum Konsum von Fleisch. Ja zu Skitouren, aber auch zum Skifahren in Skigebieten und zur Arbeit als Skilehrerin. Ja zum Geographiestudium für ein fundiertes Wissen über Umweltprozesse und den Klimawandel und wie wir damit umgehen können. Ja zum E-Bike in der Stadt aus gesundheitlichen Gründen. Ich sage ja zum politischen Engagement. Dies sind grundsätzliche Verhaltensentscheidungen. Genauso wichtig sind die täglichen Entscheidungen: Kaufe ich Bio oder spare ich das Geld für etwas anderes? Reicht die Zeit, um auf dem Markt einkaufen zu gehen? Gönn mir eine Wellnessauszeit oder gehe ich besser wandern? Brauche ich wirklich das neuste Outfit oder kann es auch eines aus einem Secondhand-Laden sein? Wie stark drehe ich meine Heizung auf? Dusche oder bade ich?

Niemand muss perfekt sein. Denn sonst kommt neben dem Ohnmachtsgefühl auch noch das schlechte Gewissen dazu. Beide sind keine guten Ratgeber. Entscheide auch du frei, worauf du verzichten kannst. Vieles von unserem Lebensstil ist einfach Gewohnheitssache. Jede noch so kleine Entscheidung für das Klima zählt.

Leonora Seiler, Mitglied Junge Grüne Zürich, Kantonsratskandidatin K7/8